Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Volme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Breckerfeld, Dahlerbrück, Schalksmühle, Brügge, Oberbrügge, Lüdenscheid, Bollwerk, Volme, Kierspe-Bahnhof, Kierspe, Rönsahl, Meinerzhagen, Valbert, Mühlhofe, Kupferberg, Kreuzberg, Radevormwald usw.

Redaktion, Druck und Verlag: Wilhelm Bell jr., Halver i. Westfalen. ☐ Fernsprecher Nr. 42, Amt Halver. Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr. 281 | Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich am Postschalter abgeholt Mark 1,50, durch die Expedition Mark 1,75, durch den Briefträger frei ins Haus gebracht Mark 1,92 | Halver, Donnerstag, den 30. November | Anzeigen: Für die einspaltige Garmondzeile oder deren Raum 15 Pfg., Reklamezeile 40 Pfg. — Jede Rabattbewilligung wird hinfällig bei zwangsweiser Beitreibung der Gebühren. — Beilagen: „Wort und Bild", „Seifenblasen", „Landwirtschaftlicher Ratgeber". | 1911

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

+ Gegen rund 200 „unsichere Kantonisten", die vor Jahrzehnten wegen **Verletzung der Wehrpflicht** rechtskräftig verurteilt worden, bis heute aber unauffindbar sind, erneuert die Staatsanwaltschaft jetzt das Vollstreckungsersuchen. Die erste Serie dieser „Vaterlandsverteidiger", 127 an der Zahl und zum überwiegenden Teile geborene Berliner, ist vor bereits 25 Jahren verurteilt worden, und zwar zu je 160 Mark Geldstrafe, im „Nichtbeitreibungsfalle" 32 Tagen Gefängnis (der Tag wird also zu 5 Mark bewertet), eine zweite Serie, 64 Mann, soll je 200 Mark zahlen, eventuell 10 Tage absitzen (also für 10 Mark je einen Tag). Unter den ersteren befinden sich Leute, die jetzt über 50 bis 55 Jahre alt sind. Sollten sie — im „Betretungsfalle" — noch erwischt werden und nachdienen müssen, so gäbe dies eine ganz artige „Alte Herren-Kompagnie".

+ Der Verband Deutscher Architekten- und Ingenieur-Vereine hat den zuständigen Ministern der Bundesstaaten Vorschläge für eine **Neuorganisation der Baupolizei** unterbreitet. Ein wichtiger Organisationsfehler liegt darin, daß die Baupolizei nicht Baubeamten, sondern Polizeibeamten zur Wahrnehmung übertragen ist. Der Verband empfiehlt die Baupolizei dem Stadtbaurat oder Stadtbaumeister persönlich zu übertragen, ebenso wie schon heute in den meisten Fällen die allgemeine Sicherheitspolizei dem Bürgermeister überwiesen sei; auf diese Weise würde die Baupolizei wenigstens in die Hände der sachverständigen Techniker gelegt werden. Für die kleineren Gemeinden jedoch, die einen derartig vorgebildeten Techniker anzustellen kaum in der Lage wären, müßte die Lösung nach anderer Richtung versucht werden. Man könnte über den kleineren Gemeinden für baupolizeiliche Angelegenheiten die Gesamtgemeinde, den Zweckverband oder auch schließlich den vorhandenen Kreis, aufbauen, damit auf diese Weise im Zusammenschlusse der Gemeinden die Mittel gewonnen werden, um einen höheren Kommunaltechniker für die Baupolizei anzustellen. Ein zweiter sehr leicht gangbarer Weg wäre aber der, den staatlichen Lokalbaubeamten für zuständig für die Ausübung der Baupolizei in den Gemeinden zu erklären, die höhere Kommunaltechniker anzustellen nicht gewillt wären.

+ Gegen die **Simulanten** gehen die Krankenkassen und die Berufsgenossenschaften neuerdings mit größter Strenge vor. Die Erfahrung hat gelehrt, daß diese Wohlfahrtseinrichtungen vielfach als Versorgungsanstalten von Leuten in Anspruch genommen werden, die ihre Gesundheit längst wiedererlangt haben. Sobald nun durch ärztliches Gutachten festgestellt worden ist, daß jemand simuliert, erfolgt regelmäßig Anzeige bei der Staatsanwaltschaft wegen Betruges. Die Gerichte treten ausnahmslos den Strafanträgen bei und erkennen wegen Betruges auf Geld- oder Gefängnisstrafen. Durch die Abstellung des Simulationsunwesens soll verhindert werden, daß wegen zu großer Inanspruchnahme der Kasse die Mitgliedsbeiträge zu erhöhen sind. Der neue Modus hat bereits eine merkliche Abnahme der Simulation bei den Krankenkassen herbeigeführt.

+ **In der Rechnungskommission des Reichstags wurden die Einnahmen und Ausgaben der Schutzgebiete erledigt.** Dabei wurde aus der Kommission beanstandet, daß **ein zu häufiger Wechsel der Kolonialbeamten** stattfände; auch seien die Erholungsreisen dieser Beamten zu ausgedehnt. An Stelle der weiten Reisen in die Heimat sollten die Beamten lieber Erholungsstätten in der Nähe aufsuchen, und die für die Reisen der Kolonialbeamten aufgewendeten Gelder könnten besser zur Errichtung solcher Erholungsstätten verwandt werden.

+ In der Thronrede, mit der die **badische Ständeversammlung** eröffnet wurde, ist auch der Finanzlage des Landes gedacht. Trotz tunlichster Beschränkung der Anforderungen ist es nämlich nicht gelungen, das Gleichgewicht in Einnahmen und Ausgaben im Staatsvoranschlag herzustellen. Es wird deshalb Einführung der Staatslotterie und Erhebung eines Zuschlags zur Reichserbschaftssteuer vorgeschlagen. Unter den Gesetzesvorlagen der Regierung steht an erster Stelle ein Gesetzentwurf, der die Wahlkreise für die fünf größten Städte des Landes abgrenzt. In Verbindung damit soll die Zahl der Abgeordneten der Zweiten Kammer auf 74 erhöht und der weitere Abgeordnete der Stadt Mannheim zuerteilt werden.

Österreich-Ungarn.

× Im ungarischen Parlament hielt der ungarische Ministerpräsident Graf Khuen-Hedervary eine längere Rede, in welcher er in außerordentlich versöhnendem und entgegenkommendem Tone über die **Nationalitätenfrage** sprach. Er führte aus, daß seine Regierung stets bestrebt sei, allen Beschwerden der Nationalitäten über irgendwelche Beeinträchtigung ihrer nationalen und sprachlichen Rechte willig Gehör zu leihen und denselben nach Tunlichkeit gerecht zu werden. Die Nationalitäten sollen sich aber auch ihrerseits der Regierung gegenüber etwas freundlicher und entgegenkommender zeigen, und es würden dann sehr bald die Reibereien ganz aufhören, die sich leider auf diesem Gebiete noch immer zeigten.

Italien.

× **In Tripolis kamen an vielen Orten kleine Scharmützel vor.** Die von Konstantinopel aus verbreitete Meldung, daß die Italiener bei Meßri im Südosten der Stadt zurückgeschlagen worden seien und sehr große Verluste gehabt hätten, ist unrichtig. Aber ebensowenig richtig ist der italienische Bericht von einem großen entscheidenden Siege. Die Italiener sind nur dadurch im Vorteil, daß sie weiter vorgerückt sind und sich nun nicht mehr auf die Stadt Tripolis allein beschränken müssen. Interessant ist, daß die Türkei das ganze Wilajet Tripolis als unter ihrer tatsächlichen Verwaltung stehend betrachtet. Der Sitz des Wilajets soll allerdings nach einem anderen Punkte als Tripolis verlegt werden.

Frankreich.

× Bei der Versammlung der französischen Handelskammern in Paris hielt der Handelsminister Couyba eine Rede über **die Entwicklung des französischen Handels.** Die Handelsflotte hätte sich dank der über 40 Millionen, die der Staat im letzten Jahre an Werften gegeben habe, ansehnlich vermehrt. Zum Schlusse seiner Ausführungen betonte der Minister die Notwendigkeit einer starken Flotte, die unbedingt zur Ausbreitung des französischen Welthandels nötig sei.

Bulgarien.

× Die mohammedanischen Deputierten der bulgarischen Sobranje in Sofia haben einen **ungewöhnlichen Vorstoß** unternommen, der wohl auf die Regierung der Türkei zurückzuführen ist. Die zwölf Türken der Sobranje überreichten nämlich dem Kammerpräsidenten und dem Kabinettspräsidenten eine Denkschrift, in welcher sie fordern: Herabsetzung der Militärsteuerzahlung von 20 auf 10 Jahre, Erhöhung der Schulsubvention von 60 auf 150 000 Frank, Eröffnung einer türkischen Lehrerbildungsanstalt in Schumla, Ernennung von zwölf türkischen Bezirkspräfekten. Da keine bulgarische Regierung diese Forderungen in vollem Maße befriedigen kann, so liegt es auf der Hand, daß sie nur aufgestellt werden, um den bulgarischen Rekriminationen in Mazedonien das Gegengewicht zu halten. Zu bemerken ist, daß alle türkischen Abgeordneten in der Kammer der Regierungsmehrheit angehören.

China.

× Die **kaiserlichen Truppen** haben Hanjang nach erbittertem Kampfe eingenommen. Auch die Stadt Wutschang hat kapituliert, so daß große Freude bei der Regierungspartei herrscht. Dagegen haben die Truppen in Nanking nicht gegen die Revolutionäre standhalten können. Die Kaiserlichen sollen von dort im Abzuge nach Norden sein. Den Ausländern ist befohlen worden, die Stadt Nanking zu verlassen. Was Yuan-Schikai angesichts der verworrenen Lage zu tun beabsichtigt, ist schwer festzustellen. Von einer Seite wird behauptet, er werde die Hilfe der Mächte anrufen, doch klingt das wenig glaublich. Von anderer Seite wird behauptet, in Schanghai werde eine Konferenz Bevollmächtigter aus allen Provinzen zusammentreten, um über Yuan-Schikais Vorschlag einer konstitutionellen Monarchie zu verhandeln.

Aus In- und Ausland.

Berlin, 28. Nov. Direktor v. Gwinner von der Deutschen Bank wird auf Wunsch des Kaisers einen Vortrag über die Bagdadbahn halten, und zwar voraussichtlich bald nach der Rückkehr des Kaisers, also nach dem 8. Dezember. Der Vortrag soll im Herrenhause stattfinden; es ergehen dazu besondere Einladungen.

Hamburg, 28. Nov. In der Versammlung der Hamburg-Marokkanischen Gesellschaft m. b. H. wurde beschlossen, einstweilen von dem Erwerb landwirtschaftlicher Interessen in Südmarokko abzusehen. Der Erzreichtum Südmarokkos soll durch Fachleute untersucht werden.

Düsseldorf, 28. Nov. Der Verkauf des Königlichen Schlosses Benrath am Rhein mit einem großen Park an die Gemeinde Benrath erhielt die Genehmigung des Kaisers.

London, 28. Nov. Wegen der Ruhestörungen am 21. November wurden noch etwa fünfzig Anhängerinnen des Frauenstimmrechts verurteilt. Fast alle lehnten die Zahlung von Geldstrafen ab und entschieden sich für die entsprechende Gefängnisstrafe, damit sie sich besser als Märtyrerinnen aufspielen können.

Haag, 28. Nov. Die zweite Optumkonferenz beginnt hier unter Teilnahme von Deutschland, England, Rußland, Frankreich, Nordamerika, Japan und China.

Madrid, 28. Nov. Die Riffleute in Melilla haben um Frieden gebeten, der auch bewilligt worden ist. Spanien wird die Gefangenen zurückgeben.

Ein Jahr des Glücks.

6 Novelle von Maria Hellmuth.

Fortsetzung. (Nachdruck verboten).

Mit leichten, federnden Schritten eilte Hetta durch die schon stark dämmrigen Parkanlagen, die zwischen Villa und Fabrikgebäuden sich seitwärts mit dem Waldstreifen vereinigten.

Ihr war so froh zumute. Die herzlichen Worte, die Frau Alten beim Abschied gesprochen, hatten ihr gezeigt, daß man dort ihr Benehmen nicht verurteilte, und dies Bewußtsein erfüllte sie mit hoffnungsvoller Freudigkeit.

Jetzt vermochte sie auch, sich auf das Fest zu freuen. Unter den fortwährenden Sticheleien der Kolleginnen hatte es sie Zwang gekostet, sich nicht von jeder Mitwirkung bei den in Aussicht genommenen Aufführungen fern zu halten. In ihrer jetzigen gehobenen Stimmung erschien es ihr unbegreiflich, daß sie dem „Getratsch", wie Nanni sagte, überhaupt Beachtung geschenkt hatte.

Sie brauchte sich doch nichts vorzuwerfen! Nur jene kurze Wasserfahrt, die mochte ja, nach den Gesetzen der Konvenienz, nicht passend gewesen sein, und dennoch, stände er in diesem Augenblick wieder vor ihr mit den bittenden Augen, sie täte es gleich noch einmal — — —

Nahende Schritte ließen sie zusammenschrecken, — wenn er es wäre!

Bei dem bloßen Gedanken fängt ihr Herz schneller zu pochen an. Sie hört ihren Namen rufen.

„Ah, wirklich, Fräulein Rackow! Ich glaubte mich zu täuschen. Fürchten Sie sich nicht, so allein durch den dunklen Park zu spazieren? Oder war es anders? Wie heißt es doch in dem hübschen Duett:

„Mit dir, Geliebter mein,
Kann's gef—äh—r—lich nicht sein!"

Hilde Dallwitz' blitzende Augen parieren lachend und herausfordernd den Blick der Entrüstung, mit dem Hetta sie streift.

„Ich verstehe Sie nicht!" Hetta wirft den Kopf in den Nacken. — „Aber fürchten Sie sich denn nicht?" setzt sie spöttisch hinzu. „Sie müssen gar quer durch die Heide gekommen sein."

„Stimmt auffallend, direkt vom Tennisplatz." Sie schlägt mit dem Rakett an das Ballnetz. „Es ist ja öde, während der Freistunden nichts anderes zu hören und zu sehen, wie die Proben zur Festvorstellung. Steif bin ich geworden, so lange hat die Branden mich als „Germania" gestellt. Gräßlich!" Und sie streckt und dehnt ihre prachtvolle Gestalt, als fühle sie noch die Steifheit. „Man muß seinem inneren Menschen doch mal etwas Abwechslung bieten, und da habe ich heute richtig eine Partie zusammengebracht."

Hetta Rackow brennt die Frage auf den Lippen, wer die Partner gewesen sind, doch sie schweigt. Sie wird der anderen nicht den Gefallen tun, Interesse zu zeigen, und sie damit zur Renommage veranlassen. So fängt sie von der Preisverteilung zu sprechen an; das interessiert Fräulein Dallwitz natürlich auch.

„So — so — also unser sechse sind dazu befohlen und gleiche Toilette gewünscht — was?"

„Darüber ist nicht gesprochen; gleichwohl würde ich es hübsch finden: Weiß, mit den Farben des Rudervereins."

„Hm! — Und die einzelnen Preise — ich meine — auch da direkte Bestimmung getroffen, wer von uns? So zum Beispiel den Einerpreis, — — aber was frage ich, natürlich Sie!" Sie lacht ihr lautes, herausforderndes Lachen, was Hetta stets so widerwärtig klingt, besonders seit sie es ein paarmal mit einem übermütigen Männerlachen vereint gehört hat, wenn sie verstohlen den Lawn-Tennisplatz umkreiste. Doch sie beherrscht sich tapfer.

„Frau Alten hat mich allerdings dazu ersehen," ist ihre kühle Entgegnung, „und wir haben uns ihren Anordnungen zu unterwerfen."

„Aber gewiß, gewiß! Denken Sie etwa, ich hätte es anders gewünscht? O, keineswegs! ists' mir wahrhaftig schnuppe, ob ich Wood oder Hinz oder Kunz meinen Knicks mache." Dabei beobachtet sie unauffällig das Gesicht ihrer Begleiterin und ärgert sich offenbar über deren unbewegliche Miene.

Auf den Einwurf, daß man unmöglich im voraus eine bestimmte Person als Sieger bezeichnen könne, zuckt es höhnisch um ihren Mund.

„Gehen wir doch nicht um die Sache, wie die Katze um den heißen Brei. Sie erwarten es, genau wie alle in Altenfelde, daß Wood im Hauptrennen siegen wird, — über ist er ja unseren biederen Kerlen, wenn ihre Fäuste auch größer sind! —" Sie belacht ihren vermeintlichen Witz. — „Nun, und da triumphieren Sie in Ihrem Herzen, daß Sie diejenige sind, die ihm den Lorbeer überreicht. Es ist entschieden eine günstige Gelegenheit, sich von ihm bewundern zu lassen."

„Und mir will es scheinen, es sei Ihnen sehr ärgerlich, daß diese Gelegenheit Ihnen entgeht," trumpft Hetta ab, die jetzt auch in Hitze kommt.

„Pah, ich pfeife auf den ganzen Rummel im allgemeinen und auf den schönen Frank im besonderen." Und wie zur Bekräftigung dieses Ausspruchs fuchtelt sie mit dem Rakett in der Luft herum. „Gott, eine Zeitlang hat es mir Spaß gemacht, Wood als getreuen Galan zur Seite zu haben, um — nun, warum soll ich es nicht aussprechen — um einen anderen Jemand eifersüchtig zu machen. Das habe ich auch erreicht und somit ist mein Interesse an Wood erloschen. Ein Mehr wäre auch sehr dumm gewesen, denn daß er sich auch nur amüsieren wollte, wußte ich von vornherein."

Jetzt schaut Hetta empört auf. „Pfui! Wie kann ein Mädchen so — so frivol sprechen oder gar handeln!"

Hilde Dallwitz lacht wieder sehr laut.

„Köstlich! Diese beleidigte Unschuld! Und was tun Sie denn? Kokettieren Sie nicht mit ihm? Fahren sogar Wasser mit ihm ganz allein. Aber Sie denken wohl, weil Sie es sind, Fräulein Henriette Rackow, es wäre etwas ganz anderes? Da sind Sie gewaltig auf dem Holzwege. Mr. Wood amüsiert sich auch mit Ihnen bloß."

„So? Und hat er Ihnen das vielleicht anvertraut?" stößt Hetta, bebend vor zorniger Erregung, hervor.

„Direkt gesagt hat er es natürlich nicht," entgegnet Hilde gelassen, „aber ich weiß es. — Der ist gar nicht mehr frei, der hat eine fest in der Heimat."

„Woher wissen Sie denn das?" fragt Hetta, von der Bestimmtheit, mit der Hilde die Behauptung ausspricht, doch frappiert. Im nächsten Augenblick bereut sie die Frage. „Ich will gar nichts wissen," setzt sie hastig hinzu.

Aber Hilde Dallwitz will ihren Trumpf zu Ende ausspielen. Sie besitzt überhaupt die Fähigkeit, mit der harmlosesten Miene den Menschen Dinge zu sagen, von denen sie überzeugt ist, daß sie empfindlich verletzen, und Hetta Rackow hat hiervon schon manchen Beweis erhalten.

Hilde vergißt es eben nicht, daß diese ihren anfänglichen Annäherungsversuchen eine so deutliche Abwehr entgegengesetzt hat. Und Hetta fühlt sich nun einmal von dem freien Wesen der anderen abgestoßen. Ohne gerade schön zu sein, — sie hat nur schöne dunkle Augen und eine prachtvolle Figur, zieht sie die Blicke der Männer auf sich. Es hatte daher auch keiner langen Zeit bedurft, um den leichtentzündlichen Wood durch ihre Koketterien anzulocken. Daß dadurch die schon bestehende Antipathie bei Hetta Rackow noch vertieft wurde, ist leicht erklärlich. Jedes Zusammentreffen führte zu Reibereien.

(Fortsetzung folgt.)

Petersburg, 28. Nov. Der russische Minister des Äußern Sasonow ist von seiner Krankheit wieder hergestellt. Er wird in den nächsten Tagen in Petersburg eintreffen und die Leitung des Ministeriums des Äußern sofort wieder übernehmen.

Deutscher Reichstag.

(212. Sitzung.) *CB.* **Berlin**, 29. Nov.

Am Tische des Bundesrats Staatssekretär des Innern Dr. Delbrück, Ministerialdirektor Caspar. Fortgesetzt wird die zweite Lesung des

Hausarbeitsgesetzes

bei der Frage der Lohnämter. Es liegen vor der Antrag der Sozialdemokraten auf Einrichtung obligatorischer Lohnämter. Danach soll auf Antrag von Hausarbeitern oder ihrer Organisationen das Gewerbegericht als Einigungsamt für den Bezirk seiner Zuständigkeit die Lohnsätze in der Branche, welche es angerufen hat, für eine bestimmte Dauer festsetzen. Die Kompromißparteien (Antrag Behrens wirtsch. Vgg. usw.) beantragen stattdessen die fakultativen Fachausschüsse, deren Befugnisse ein Antrag der Volkspartei erweitern will. Die Lohnfestsetzungen sollen nach den Anträgen der Sozialdemokraten und des Abg. Naumann rechtsverbindlich sein.

Abg. Dr. **Fleischer** (Z.): Wir haben Lohnämter mit rechtsverbindlicher Beschlußkraft in der Kommission beantragt und wir stehen noch jetzt auf diesem Standpunkt. Wir stehen aber auch vor dem gestern von Herrn Delbrück wiederholten unzweideutigen „Unannehmbar" der Regierung, und inzwischen haben auch die großen Parteien des Hauses ihre feste Stellung genommen: Ablehnung von Organisationen mit Rechtsverbindlichkeit. Der Kompromißantrag rettet das Prinzip des Arbeitskammergesetzes für die Hausarbeit. Die Kompromißparteien sind der Ansicht, daß durch die Fachausschüsse die Lohnfrage bis zu einem gewissen Grade geregelt werden kann. Wir betrachten das Kompromiß als halben Erfolg. Wir wollen hier den ersten Schritt zur Regelung der Hausarbeit machen. (Beifall.)

Abg. Graf **Carmer-Zieserwitz** (kons.): Meine Freunde lehnen jede obligatorische Festsetzung von Mindestlöhnen, die rechtsverbindliche Geltung haben sollen, ganz entschieden ab. Die Regierung kann die Verantwortung für die Lohnfestsetzung den beiden Parteien gegenüber nicht übernehmen. Die Festsetzung von Mindestlöhnen würde vielfach gerade zum Nachteil der Hausarbeiter ausschlagen. Dazu kommt das Unannehmbar der Regierung, und wir wollen doch etwas Positives schaffen.

Abg. **Everling** (natl.): Die bürgerlichen Parteien haben sich in glücklicher Verständigung auf die Fachausschüsse geeinigt. Das sind Arbeitskammern für die Heimarbeit. Man wird also wertvolle Erfahrungen für das künftige Arbeitskammergesetz sammeln können. Bringen wir das Gesetz zustande, das ist eine gute Weihnachtsgabe für die Heimarbeiter. (Beifall.)

Abg. **Manz** (Vp.): Die Beschäftigungs- und Absatzfrage darf man nicht einfach beiseite lassen. Wir haben die Übelstände nicht geleugnet und suchen zu einem Gesetz zu kommen, das auch wirklich den Heimarbeitern hilft. Daher wollen wir es mit den Fachausschüssen versuchen, mit den kleinen Arbeitskammern. Der sozialdemokratische Antrag hat nur eine agitatorische Wirkung. Wir wollen aber eine Vermittlungsstelle schaffen, eine Art soziales Einigungsamt, ein Versöhnungsamt. Ich betrachte den Gesetzentwurf nicht als vollkommen abschließend. In einer Reihe von Jahren werden wir das Gesetz ausbauen.

Abg. **Kolbe** (Rp.): In den Volksversammlungen mag es ja wirksam sein, wenn die Sozialdemokraten uns als Wucherer und Ausbeuter hinstellen. Aber warum geschieht das auch hier im Reichstag? Ihr Gesicht im Plenum ist ganz anders als in der Kommission, wo Sie ruhige und zugängliche Mitarbeiter waren. Welches ist eigentlich Ihre Maske? Der Redner wendet sich gegen die Art, in der Goehre mit dem neuen Testament operiert hat und erörtert die Verhältnisse der Heimarbeit in den Auslandsstaaten.

Abg. Behrens (wirtsch. Vg.): Der Berliner Konfektionsstreik beweist, wie fruchtbringend die Lohnämter sein würden, aber gegenüber dem Unannehmbar der Regierung nehmen wir das Erreichbare. Die herzlose Politik der Sozialdemokraten, diese Alles- oder Nichtspolitik, machen wir nicht mit.

Abg. **Enders** (Vp.): **Auch die Fachausschüsse können Gutes bewirken, wenn die Heimarbeit organisiert wird. Ohne Organisation hat ein Tarifvertrag keinen Zweck. In England ist durch die Lohnämter nichts erreicht worden, als die Stärkung der Organisationen. Das wird aber auch durch die Fachausschüsse erreicht. Erst Organisation, dann Tarifverträge.**

Abg. Dr. **Naumann** (Vp.): **Die Fachausschüsse haben keine reellen Aufgaben und werden aus Mangel an Lebenszweck tot bleiben.** Der Redner empfiehlt den Antrag Oeser-Naumann, wonach der Fachausschuß auch beim Bundesrat beantragen kann, daß Löhne, die in einem Lohnabkommen oder Tarifvertrag vorgesehen sind, als Mindestlöhne festgesetzt werden. Die englische und die österreichische Staatsgewalt wagt den wirtschaftlichen Eingriff, den Deutschland nicht wagt. Heute gibt es keine Gewalt, die so viel Preiseinfluß hat, als gerade die Regierung.

Staatssekretär Dr. **Delbrück** wendet sich gegen den Abg. Naumann, dessen Rede mehr ästhetisch-parlamentarisch, aber nicht sachlich war. (Beifall.)

Abg. **Dietz** (Soz.) wendet sich gegen die Ausführungen seiner christlich-sozialen Vorredner und schließt: Nicht wie mein Freund Göhre, der noch aus seiner pastoralen Tätigkeit daran gewöhnt ist, appellieren wir an Ihre christliche Barmherzigkeit, sondern wir haben ja das Echo von Ihnen gehört. **Aber draußen die Heimarbeiter werden es sich merken.**

Nach weiteren persönlichen Bemerkungen schließt die Aussprache. Der sozialdemokratische Antrag wird abgelehnt. Der Kompromißantrag (Fachausschüsse) wird mit großer Mehrheit angenommen. Desgleichen § 16 a bis b und 17 a bis f. In vorgerückter Abendstunde vertagt sich das Haus.

Lokales und Provinzielles.

Halver, den 30. November 1911.

1521 Papst Leo X. gest. — 1709 Kanzelredner Abraham a Santa Clara in Wien gest. — 1743 Naturforscher Heinrich Klaproth in Wernigerode geb. — 1859 Historienmaler Alfred Rethel in Düsseldorf gest.

□ **Himmelserscheinungen im Dezember.** Die Zeit der kürzesten Tage ist jetzt gekommen. Die Tageslänge, die am 1. Dezember 7 Stunden 58 Minuten beträgt, nimmt noch bis zum 22. d. M. um 23 Minuten ab; vom 22. bis zum 31. nimmt sie dann noch 9 Minuten wieder zu, so daß sie am Monatsende 7 Stunden 38 Minuten beträgt. Am 22. d. M. mittags 12 Uhr tritt die Sonne in das Zeichen des Steinbocks, hat um Mittag den größten Abstand vom Scheitelpunkte und bringt den kürzesten Tag hervor: es beginnt der Winter. — Der Mond ist zu Beginn dieses Monats als zunehmende Sichel zu sehen. Am 6. steht unser Trabant als Vollmond am Firmament. Am 12. sehen wir ihn als letztes Viertel, und am 20. verschwindet er als Neumond. Am 28. hat der Mond wieder das erste Viertel erreicht. In größter östlicher Libration steht der Mond am 1., in größter westlicher am 13. und 29. d. M.; am 7. befindet er sich in Erdnähe, am 22. in Erdferne. — Der Sternenhimmel interessiert uns um diese Zeit am meisten wegen seiner winterlichen Pracht. Über die Planetenerscheinungen ist folgendes mitzuteilen: Merkur steht in den ersten Tagen dieses Monats am Abendhimmel, befindet sich jedoch in ungünstiger Stellung. Er befindet sich am 7. in östlicher Elongation, am 18. in aufsteigendem Knoten, am 23. in Sonnennähe und am 25. in unterer Konjunktion mit der Sonne. Die Venus glänzt in ihrem blendend weißen Lichte als Morgenstern; ihre Sichtbarkeitsdauer nimmt bis zum Ende dieses Monats bis auf 3¼ Stunden ab. Der Mars steht rückläufig im Zeichen des Stiers; er ist noch fast die ganze Nacht zu beobachten. Am 5. steht er in Konjunktion mit dem Monde und wird von diesem bedeckt. Jupiter ist rechtläufig in der Wage und im Skorpion in der Morgendämmerung zu beobachten; er ist Ende dieses Monats ungefähr 2½ Stunden sichtbar. Saturn steht rückläufig im Zeichen des Widders. Er ist zu Anfang dieses Monats fast die ganze Nacht, gegen Ende noch bis gegen 3 Uhr morgens zu beobachten.

—* Ziehung 5. Klasse 225. Kgl. Preuß. Klassenlotterie. Vormittags-Ziehung vom 29. Nov. 15000 Mk. auf Nr. 74250 je 10000 Mk. auf die Nr. 147752 187730 je 5000 Mk. auf die Nr. 102139 124860 175935 je 3000 Mk. auf die Nr. 175 2373 12260 19544 23540 31975 33583 40583 41122 41192 42017 58828 75232 76770 82254 86725 94551 97557 97945 98878 102197 104166 104494 125277 128526 132779 133447 138603 139661 146219 168052 173361 179154. — Nachmittags-Ziehung. 5000 Mk. Nr. 53637 3000 Mk. Nr. 1626 7117 11044 11163 11740 33666 50127 56146 58427 64940 65686 71083 71847 75342 77615 78837 78952 79206 83479 86752 93360 103479 116394 119507 126625 136771 143495 155315 156353 157559 165639 166399 171553 178311 179289 188492.

—* Der westfälische Bauernverein hielt Montag abend eine von Mitgliedern aus der ganzen Provinz sehr zahlreich besuchte Vorstands- und Ausschußsitzung in Münster ab. Der Vorsitzende, Frhr. v. Twickel (Stovern) betonte in seiner Eröffnungsansprache, daß die große Dürre des verflossenen Sommers manche Hoffnung der Landwirte vernichtet habe. Doch sei in Westfalen eine günstige Getreideernte, durchweg von einer guten Qualität, wie seit Jahren nicht, erzielt worden. Von einem Notstand könne in weiten Teilen unserer Provinz nicht die Rede sein. Mit großer Befriedigung könne man feststellen, daß die westfälischen Landwirte mit Erfolg bestrebt seien, die Schäden, die der dürre Sommer im Gefolge habe, zu bekämpfen und daß sie sich ihrer schweren Verantwortung, für die Ernährung des deutschen Volkes auch unter mißlichen Verhältnissen Sorge zu tragen, voll bewußt seien. Dank der den Landwirten seitens der Regierung infolge des kritischen Sommers zuteil gewordenen Fürsorge, seien diese trotz der hohen Futtermittelpreise in der Lage, ihre Viehhaltung auf der alten Höhe zu belassen. Die Preise für Vieh und namentlich für Schweine standen zurzeit im allgemeinen nicht so hoch wie im vergangenen Jahre. Es sei eine erfreuliche Tatsache, daß der Bauer danach strebe, über die schweren Zeiten hinwegzukommen und daß er an dem altbewährten Wirtschaftssystem unentwegt festhalte. Zu bedauern sei, daß die Frachtermäßigungen, die die Regierung in wohlmeinender Absicht den Landwirten habe zukommen lassen, diesen nicht in vollem Umfange zuteil würden. Vielmehr steckten andere Berufskreise die Ermäßigungen, die Millionen ausmachten, in ihre eigene Tasche. Der Jahresvoranschlag für 1912 würde in Einnahmen und Ausgaben auf 177660 Mk. festgesetzt. Man beabsichtigt die Gründung einer Provinzialabteilung des Deutschen Vereins für ländliche Wohlfahrtspflege. Es wurde zur Vorbereitung dieser Angelegenheit ein Ausschuß von 5 Mitgliedern gewählt. Im nächsten Jahre kann der westfälische Bauernverein auf sein 50jähriges Bestehen zurückblicken. Aus diesem Anlaß ist eine große Feier sowie die Herausgabe eines Werkes, in dem die Entwickelung der westfälischen Landwirtschaft im 19. Jahrhundert dargestellt werden soll, genannt. Der Landwirtschaftsminister Frhr. von Schorlemer, der Sohn des Gründers des westfälischen Bauernvereins, soll zu der Feier eingeladen werden. Die Schorlemerstiftung, welche der Unterstützung von Landwirten dient, die durch unverschuldete Not in Elend geraten sind, hat jetzt einen Bestand von 80828 Mk. Man beschloß, diese Stiftung im nächsten Jahre auf 100000 Mk. zu bringen, und zu diesem Zwecke durch einen Aufruf eine Sammlung unter den Vereinsmitgliedern in die Wege zu leiten.

—* Kostenfreie Unterrichtskurse zur Erlernung der engl. und franz. Sprache, einfache und doppelte Buchführung, Wechsellehre, Handels-Korrespondenz, Rechnen und Stenographie finden in diesem Semester an der Berliner Handels-Akademie statt. Auswärtige erhalten den Unterricht nach genauer Anleitung schriftlich, kostenfreie Ueberwachung aller Arbeiten durch erstklassige Fachlehrer. Am Schluß findet eine Prüfung statt, worauf die Studierenden ein Zeugnis erhalten. Die zum Unterricht nötigen Lehrmittel hat sich der Teilnehmer selbst zu beschaffen. Weitere Kosten als Porto entstehen nicht. Anfragen, unter Beifügung des Rückportos sind an die Direktion der Berliner Handels-Akademie Reil, Berlin W. 57, Bülowstraße 29, zu richten.

—* Das 3. Unter-Elsässische Infanterie-Regiment Nr. 138 begeht am 18. Juli 1912 in Dieuze die 25. Wiederkehr seines Stiftungstages. Alle ehemaligen aktiven und Reserve-Offiziere, Sanitätsoffiziere und Beamten des Inf.-Regts. Nr. 138, welche der Feier beiwohnen wollen, ebenso alle diejenigen Unteroffiziere und Mannschaften des Regiments, welche ihre Teilnahme noch nicht auf anderem Wege angemeldet haben, werden ersucht, ihre Adressen — unter Angabe der Dienstzeit und der Kompagnie, bei welcher sie standen — baldmöglichst an das Regiment nach Dieuze in Lothringen einzusenden.

—* Der Durst des verflossenen Sommers. Infolge der anormalen Hitze des letzten Sommers ist im Gebiete der norddeutschen Brausteuergemeinschaft der Bierabsatz um mehr als 3 Millionen Hektoliter, etwa 10 Prozent der Gesamterzeugung, gestiegen. Der Bierkonsum in Deutschland in dem am 31. März 1912 ablaufenden Steuerjahre wird voraussichtlich 70 Millionen Hektoliter gegen 64,5 Millionen Hektoliter im vorigen Jahre betragen. Der allgemeinen Konsumsteigerung entsprechend wird der Durchschnittsverbrauch, der von 119 Liter im Jahre 1900 auf 100 Liter im Jahre 1909 ständig zurückgegangen ist, für das laufende Jahre wohl um einige Liter in die Höhe gehen.

† **Brügge**, 29. Nov. Gestern abend gegen 11½ Uhr ereignete sich am hiesigen Bahnhof ein bedauerlicher Unglücksfall. Der Eisenbahnhilfsarbeiter Robert Lückmann aus Oberbrügge, seit dem 1. Oktober an der Bahn beschäftigt, war im Begriff, eine Plombe an einem Wagen zu befestigen, als der Zug, um einem einfahrenden Personenzug Platz zu machen, rangiert wurde. L. lief nun neben dem Wagen her, um die Arbeit zu vollenden, glitt dabei aus und kam zu Fall, derart, daß ein Fuß in der Mitte zwischen Zehen und Ferse überfahren wurde. Man brachte den Verletzten sofort nach Lüdenscheid in das Krankenhaus, woselbst heute Morgen der Fuß unten im Gelenk amputiert worden ist. L. war ein eifriger, pflichttreuer Arbeiter. Der Unfall ereignete sich 10 Minuten vor seinem Feierabend. Auch den schwergeprüften Eltern bringt man allseitig Teilnahme entgegen.

= **Neuenhaus** b. Kierspe, 29. Nov. Die auf Sonntag, den 26. ds. Mts. anberaumte außerordentliche Generalversammlung der freiw. Feuerwehr erfreute sich eines regen Besuches und wurde gegen 6 Uhr vom ersten Vorsitzenden eröffnet und geleitet. Bevor zur Tagesordnung übergegangen wurde, gedachte derselbe des verstorbenen zweiten Vorsitzenden und Mitbegründer der Feuerwehr in treffenden Worten. Sein Andenken wurde durch Erheben von den Sitzen geehrt. Zu Punkt 1 der Tagesordnung Neuanschaffung, wurde die Neuuniformierung der Wehr beschlossen. Verschiedene Interessenten hatten Offerten eingereicht, und wurden dieselben einer Kommission überwiesen, bestehend aus dem Kommando und Vorstand, welche dann in einer auf nächsten Sonntag, nachmittags 3 Uhr, anberaumten Sitzung, die Wahl der vorliegenden besten Offerten treffen werden. Bis dahin können Interessenten noch Offerten einreichen. Zu Punkt 2 „Verschiedenes" kamen weniger wichtige Vereinsangelegenheiten zur Sprache und wurde die Versammlung gegen 9 Uhr geschlossen. Der freiw. Feuerwehr Neuenhaus zu ihrem neuen Unternehmen ein glückliches Gelingen und ein kräftiges „Gut Schlauch!"

Hagen, 29. Nov. Milchverwertungsverband für das märkische Sauerland. Eine von Landwirten und Milchhändlern recht gut besuchte Versammlung fand gestern nachmittag unter dem Vorsitz des Gutsbesitzers Sonderhoff (Waterhövel) im Restaurant „Hohenzollern" (Hagen) statt. Nach dem Kassenbericht beträgt das Vereinsvermögen 33,75 Mk. Den Jahresbericht über das abgelaufene 3. Vereinsjahr erstattete der Vorsitzende; dem Bericht war zu entnehmen, daß das Jahr im Zeichen der Milchpreiserhöhung stand. Unabhängig von der Trockenheit des Sommers sei bereits eine Erhöhung des Milchpreises ins Auge gefaßt gewesen für den Herbst dieses Jahres; durch die eintretende Trockenheit sowie durch das starke Auftreten der Maul- und Klauenseuche mußte die Preiserhöhung aber schon im Sommer vorgenommen werden. Wenn auch den Händlern nicht überall die Erhöhung des Milchpreises gelungen sei, so hätten doch die Landwirte fast überall im Verbandsbezirk den erhöhten Preis gegenüber den Händlern durchgesetzt. Trotz der Erhöhung des Preises könne man von einem Verdienst für den Landwirt nicht reden, da man gezwungen sei, den ganzen Winter hindurch Kraftfutter zu verwenden, dessen Preis bedeutend gestiegen sei. Im Anschluß an den Bericht des Vorsitzenden wurde von den Milchhändlern Klage darüber erhoben, daß es ihnen nicht gelungen sei, eine Erhöhung des Milchpreises allenthalben zu erreichen. So sei der in einer Versammlung in Hagen zwischen Milchkonsumenten und Milchhändlern beschlossene Preis nicht im ganzen Verbandsbezirk durchgeführt worden. Auch die Differenz in der Lieferung der Milchmengen bildete einen Streitpunkt zwischen Landwirten und Milchhändlern. — Oekonomierat Dr. Klöpfer (Hagen) hielt ein Referat über den Anschluß an die beabsichtigte Gründung eines Milchwirtschaftlichen Verwertungs-Verbandes für Rheinland und Westfalen. Diesem Verband, für dessen Gründung sich auch die in Betracht kommenden Landwirtschaftskammern interessieren, sollen alle jetzt bestehenden Milchverwertungs-Verbände beitreten, um auf genossenschaftlichem Wege eine Rentabilität des Milchgeschäfts herbeizuführen. Als Beitrag ist von jeder angemeldeten Kuh 3 Pfg. pro Jahr zu bezahlen. Der Beitritt zu dem Verbande wurde einstimmig beschlossen. — Der ausscheidende Vorstand wurde einstimmig durch Zuruf wiedergewählt. Zum Schluß wurde den Landwirten noch ans Herz gelegt, dafür zu sorgen, daß gute und vor allen Dingen auch reine Milch in den Handel komme, um auch nach dieser Seite hin dem Landwirte zu dem Ansehen zu verhelfen, welches ihm neben den anderen Berufsständen zukomme.

Dortmund, 28. Nov. Ein interessantes Stückchen erzählt man sich in hiesigen Jägerkreisen von einem bekannten Industriellen, der im Lippischen eine Jagd gepachtet hat, wofür er jährlich sage und schreibe, zehntausend Mark Pacht zahlt, aber bisher noch nichts weiter schoß, — als zwei Häslein. Jeder Hasenbraten kostet ihm mithin 5000 Mk. Die Jagd war total ausgeschossen, sodaß der übrigens sehr vermögende Jagdherr gezwungen ist, für einen ganz neuen Wildbestand zu sorgen.

Siegen, 28. Nov. Auf der nahen Grube Storch und Schöneberg stießen die Bergleute O. Bäumer aus Oberschelden und L. Wirth aus Walkmerod bei Ausübung ihres Berufes auf einen sitzengebliebenen Schuß. Hierbei wurden beide Arbeiter so schrecklich zugerichtet, daß sie sofort Leichen waren. W. gedachte in 14 Tagen zu heiraten, während B. eine Frau und ein kleines Kind hinterläßt.

Radevormwald, 29. Nov. In der Nacht vom 28. zum 29. ds. Mts. drangen Diebe in das Kontorgebäude der Bismarckwerke zu Bergerhof und versuchten den Geldschrank zu öffnen, welches ihnen jedoch nicht gelang. Darauf versuchten sie es mit einem Pult auch dieses mißglückte. Von den Dieben fehlt jede Spur.

Düsseldorf, 28. Nov. Eine große Ausstellung 1915? In hiesigen maßgebenden Kreisen wird augenblicklich lebhaft der Gedanke ventiliert, im Jahre 1915 die 100jährige Zugehörigkeit zu Preußen durch eine Ausstellung in größerem Stile zu begehen. Es soll sich dabei um eine rückblickende Ausstellung handeln, welche zeigen soll, was die westlichen Provinzen in und durch Preußen geworden sind. Leitende Männer der früheren Ausstellungen stehen dem Unternehmen sehr sympatisch gegenüber, wiewohl man seine großen Schwierigkeiten nicht unterschätzt. Daß die rheinisch-westfälische Schwerindustrie nicht mittun wird, weiß man aus vorjährigen Verhandlungen. Eine besondere Schwierigkeit dürfte die Platzfrage bieten, da das ausgezeichnete Gelände der früheren Ausstellungen, der Kaiser Wilhelmpark, inzwischen teilweise der Bebauung ausgeliefert worden ist. Jedenfalls dürften die Schwierigkeiten nicht unüberwindlich und bei

der Tatkraft der leitenden Personen ein Resultat wohl zu erreichen sein. Hinzu kommt, daß die Stimmung in der Bürgerschaft dem Projekte allgemein günstig ist, weiß man doch, wie mächtig die Ausstellungen von 1880 und 1902 die wirtschaftliche Entwickelung gefördert haben.

Aachen, 29. Nov. Ein Veteran in Rohn wollte, obwohl er sich am Tage etwas unwohl fühlte, doch der Kreis-Kriegerversammlung nicht fernbleiben. Mit den üblichen Worten: „Melde mich zur Stelle!" trat der Greis in den Saal zum Präsidenten. Hierauf sank er zusammen und war tot.

Trier, 28. Nov. Nachdem der Reichstag die Moselkanalisierung abgelehnt hat, wendet die Luxemburgische Großindustrie ihre Aufmerksamkeit einem Plane zu, der eine Verbindung zwischen dem Erzbecken und dem Maaskanal schaffen will, um auf diese Weise den Wasserweg nach Rotterdam, Antwerpen, Dünkirchen zu ermöglichen. Der Plan wird auf etwa 30 Millionen Franken veranschlagt.

Nah und Fern.

o **Kein Unglück bei der Bergung des „Prinz Joachim".** Bekanntlich war die Nachricht verbreitet worden, daß bei den Bergungsarbeiten des bei der Savannahinsel festgelaufenen Hapagdampfers „Prinz Joachim" eine Explosion vorgekommen sei. Der „Hapag" ist von solchem Unglück nichts bekannt. Die ganze Mannschaft befindet sich wohl an Bord. An Bord des Dampfers „Prinz Joachim" hat sich gar kein Dynamit befunden.

o **Verhängnisvoller Peitschenhieb.** In Berlin saß ein siebenjähriger Knabe auf der Straße auf der Bordschwelle, als ein Müllwagen dicht an der Schwelle entlanggefahren kam. Statt den Knaben zu warnen oder auszuweichen, schlug der Kutscher mit der Peitsche nach ihm. Die Schnur wickelte sich um den Hals des Kleinen, und der Kutscher riß die Peitsche plötzlich mit solcher Kraft zurück, daß er den Knaben mitzog. Der Unglückliche fiel hin und kam vor das rechte Hinterrad zu liegen, das über den Knaben hinwegging. Sein Vater brachte ihn ins Krankenhaus, wo er bald starb.

⊙ **Die Explosionskatastrophe in Liverpool** in der Ölkuchenfabrik hat noch mehr Opfer gefordert, als zuerst angenommen wurde. Unter den Trümmern sind noch acht bis zur Unkenntlichkeit verbrannte Menschen gefunden worden. Damit erhöht sich die Zahl der Toten auf 21. Die Zahl der Verwundeten dürfte sich auf 100 belaufen. Selbst auf den umliegenden Straßen wurden vorübergehende Personen getötet, so furchtbar war die Gewalt der Explosion. Ein eisernes Tor des Gebäudes flog weithin durch die Luft und fiel auf einen Frachtwagen, dessen Kutscher getötet wurde. Die Ursache der Katastrophe ist auf eine Entzündung von Baumwollenstaub zurückzuführen. Es war eine Explosion ähnlich den Schlagwetterexplosionen in den Bergwerken, sie war aber um so gefährlicher, weil sich zu ihr gleichzeitig ein großer Brand gesellte, der reichliche Nahrung in den großen Ölvorräten der Fabrik fand.

⊙ **Um dem Greisenalter zu entrinnen,** hat in Paris ein Ehepaar gemeinsam Selbstmord verübt. Der frühere sozialistische Deputierte Paul Lafargue und seine Frau wurden vergiftet aufgefunden. Frau Lafargue war die zweite Tochter von Karl Marx, dessen älteste Tochter ebenfalls durch Selbstmord geendet hat. Er hat in einem Briefe an die Redaktion der „Humanité" die Motive, die ihn und seine Gattin zum Selbstmord getrieben haben, ausführlich angegeben. „Gesund an Leib und Geist gab ich mir den Tod, bevor das unerbittliche Greisenalter einen Teil des Vergnügens und der Freude des Daseins nimmt und mich der physischen und geistigen Kraft beraubt. Seit Jahren habe ich mir das Versprechen gegeben, das 70. Lebensjahr nicht zu überschreiten."

⊙ **Mißernte und Hungertyphus in Rußland.** Im russischen Gouvernement Orenburg ist eine furchtbare Hungersnot infolge einer völligen Mißernte eingetreten. Besonders schwer sind davon zahlreiche deutsche Kolonisten betroffen worden. Die russischen Bauern verkaufen ihr Vieh, das sie nicht ernähren können, zu Schleuderpreisen. Sämtliches Stroh, auch das von den Dächern, ist bereits als Futter draufgegangen. Hungertyphus rafft zahlreiche Menschenleben dahin.

o **Geständnis eines Freundesmörders.** Aus der Oder gelandet wurde im Mai 1908 unweit des Dorfes Mallnie bei Krappitz in Oberschlesien die Leiche des Arbeiters August Kowallick aus Rogan. Damals wurde angenommen, daß K. ohne die Schuld Dritter den Tod durch Ertrinken gefunden habe. Nun, nach 3½ Jahren, hat aber der Arbeiter Emanuel Adamascheck aus Mallnie, von Gewissensbissen gepeinigt, seinen Eltern gestanden, seinen Freund im Streite erdrosselt und die Leiche in die Oder geworfen zu haben. A. hat auch den Eltern des K. ein reumütiges Geständnis abgelegt und um Verzeihung gebeten. Er wurde verhaftet.

⊙ **Verschiebung der indischen Krönungsfeierlichkeiten wegen eines Dampferunglücks.** Auf dem Dampfer „Beachy", der bei Minnecoy, einer kleinen Insel an der Südwestküste Indiens, gestrandet ist, befand sich die ganze Ausstattung für die Krönung des Königs Georg in Indien, ferner alle Toiletten für das Gefolge und die Hofdamen, die Galauniformen und etwa 400 Kisten mit Feuerwerk. Da es in der kurzen Zeit bis zur Krönung nicht möglich scheint, die kostbare Ladung auf einem anderen Schiffe nach Indien zu befördern, so befindet man sich in englischen Hofkreisen in großer Verlegenheit, und eine Verlegung der indischen Krönungsfeier dürfte kaum zu vermeiden sein.

Preßgas und Bogenlicht.

In dem seit einiger Zeit erbittert geführten Kampf zwischen Preßgas und Bogenlicht hat das letztere einen beachtenswerten Erfolg erzielt. Die „Badische Landeszeitung" vom 8. Sept. schreibt unter Mitteilungen aus der Karlsruher Stadtratssitzung: „Die Gaswerksdirektion berichtet über das Ergebnis der Versuche, die mit der Verbesserung der öffentlichen Beleuchtung in der Kaiserstraße und in der Karl-Friedrichstraße angestellt worden sind. Auf Grund der gewonnenen Erfahrungen beantragt sie in der Kaiserstraße und in der Karl-Friedrichstraße alsbald elektrische Bogenlampenbeleuchtung einzurichten. Die Gaskandelaber in der Kaiser- und Karl-Friedrichstr. einschließlich des Marktplatzes sollen entfernt und beim Bau neuer Straßen wieder verwendet werden." Diese Nachricht ist um so interessanter, als Karlsruhe der Sitz der Versuchsgasanstalt ist und die Entscheiduug zugunsten des elektrischen Bogenlichtes erst nach Anstellung eingehender Versuche mit beiden Beleuchtungsarten getroffen ist.

Menschenfresserei im Kongogebiet.

Von Dr. O. Neumann.

In dem von Deutschland neu erworbenen Kongogebiete ist auch die Menschenfresserei noch nicht ausgestorben. Der in letzter Zeit häufiger gewordene Verkehr der Eingeborenen mit den Weißen und die leise beginnende Zivilisation ist leider ohne Einfluß auf die scheußliche Sitte des Kannibalismus geblieben. In den Gewohnheiten der Neger des Ubangi und des Sangha hat sich wenig geändert, ebensowenig übrigens wie in denen ihrer Rassenbrüder des belgischen Kongos, von Spanisch-Guinea und den vorgelagerten Inseln. Die Faktoristen, Beamten und sonstigen weißen Angestellten, die aus den oberen Flußgebieten nach der Küste kommen, wissen fast immer von kannibalischen Vorgängen zu erzählen, deren Zeugen sie wurden. Man ist in den Kreisen dieser Afrikaleute derartige Geschichten schon gewöhnt, und selbst die wissenschaftlichen Journale des früheren Mutterlandes, Frankreich, nehmen selten Notiz davon.

Nicht nur nach Fehden der einzelnen Dörfer verzehrt man die Getöteten, Verletzten, Gefangenen, in manchen Gegenden verhandelt man einfach die alten Leute eines Dorfes an das Nachbardorf und erwartet umgekehrt die Lieferung fremder Ware. Das berichten alle Afrikareisenden, und vor wenigen Tagen hat es der französische Bischof vom Kongo, Monsignore Augouard, in Paris in der Kommission für auswärtige Angelegenheiten erst wieder bestätigt. Gewiß haben einige Verwaltungsbeamte oder Missionare die Aufgabe des scheußlichen Brauches von den Häuptlingen erlangt, aber das einzige, was sich geändert hat, ist, daß die Sache mehr im geheimen betrieben wird. Der Neger verspricht viel und denkt nicht daran, es zu halten.

Soll das Echo jener Unsitten Aufsehen erregend über den Ozean nach Europa hin klingen, so muß freilich erst ein Weißer zum Opfer gefallen sein. Der letzte größere, Aufsehen erregende Fall dieser Art ereignete sich 1903. Im September dieses Jahres wurde ein Deutscher namens Kaufmann auf der Kamerun gegenüberliegenden spanischen Insel Fernando Po, die bei dem Marokko- und Kongo-Abkommen öfter genannt wurde, ermordet und aufgefressen, und fast Jahr um Jahr verschwinden im Kongogebiet still und ohne Aufsehen Weiße, die sich ohne Schutz zu weit vorgewagt, meistens niedere Angestellte der großen Gesellschaften. Im Jahre 1908 geriet der französische Hauptmann Fabiani, Kommandant der Militärbezirke am Oberlaufe des Gabun, in Kämpfe mit Menschenfressern, wobei er zehn seiner Leute verlor. Im Jahre darauf mußte eine Strafexpedition gegen den Stamm der Südmaka in Kamerun ausrücken, wobei sich zeigte, daß auch dieser Stamm sehr stark dem Kannibalismus zuneigte.

Auch bei der in diesem Jahre stattgefundenen letzten Kameruner Expedition unter Hauptmann Francke hatte man die Befürchtung, daß einige Weiße aufgefressen worden seien, glücklicherweise bewahrheitete sich das nicht. Vor einigen Jahren gab der Häuptling von Bangassu ein großes Festmahl, wobei in entsetzlicher Weise dem Kannibalismus gehuldigt wurde. Dreihundert Opfer soll das Fest gefordert haben. Es soll jedoch kein Weißer darunter gewesen sein. In einem französischen Kolonialblatte wurde erzählt, daß ein weißer Faktoreibeamter mehrere Nächte mit der Flinte bei der Leiche seines Kindes gewacht habe, aus Angst, daß sie fortgenommen und verzehrt werden könnte. Für die Bangala, zwischen Ubangi und Kongo, ist Menschenfleisch ein „edles" Nahrungsmittel, ein Fleisch, „das spricht". Der Mord ist ihnen eine Gaumenfrage. Sie verspeisen jeden Schwachen, den sie erwischen. Die Basoko am belgischen Kongo sind auf Menschenfleisch derart versessen, daß sie sogar ihre Verstorbenen nicht schonen. Die Batetela töten und essen ihre alten Verwandten, sobald sich bei diesen Kräfteverfall einstellt. Passagiere des am 17. November d. J. aus dem Kongogebiet zurückgekehrten Dampfers „Brüsselville" teilten mit, daß unter den Walenduständen ein Aufstand ausgebrochen sei. Die Aufrührer haben verschiedene Transporte angegriffen, die Träger getötet und verspeist.

Es ist nicht anzunehmen, daß sich mit Gewalt etwas gegen den Kannibalismus wird ausrichten lassen. Nur die Einfuhr von Vieh und die Fortschritte der Viehzucht im Verein mit dem sozialen Einfluß der Europäer könnte die Eingeborenen allmählich davon abbringen.

Eingesandt.

Bei allen an dieser Stelle erfolgenden Veröffentlichungen übernimmt der Einsender für die Richtigkeit des Inhalts und die event. in den Artikeln zu findenden Angriffe beleidigender Natur die Verantwortung der Oeffentlichkeit und dem Gesetz gegenüber.

Zur Repräsentantenwahl.

Am Sonntag, den 3. Dezember findet nach Schluß des Gottesdienstes in der hiesigen Kirche die Wahl der Repräsentanten statt, und scheint es geboten, auch an dieser Stelle darauf hinzuweisen. Leider macht sich grade bei dieser Wahlbetätigung eine große Lauheit geltend, obgleich dieselbe für jedes Gemeindeglied von nicht zu unterschätzender Bedeutung ist. Das aber diese größere kirchliche Gemeindevertretung in ihrer jetzigen Zusammensetzung es nicht zu ernst mit der Ausübung ihres Amtes nimmt, geht greifbar daraus hervor, daß wohl kaum eine zum ersten Male anberaumte Sitzung beschlußfähig ist, sondern es immer wieder erforderlich wird, eine 2. anzuberaumen, welche unter allen Umständen, ohne Unterschied auf die Beteiligung, die Fragen erledigt. Das ist unserer Kirche unwürdig! Betrachten wir aber einmal näher die Fragen welche ihrer Erledigung auch in kirchlicher Beziehung harren, dann sind dieselben des öfteren von eminent einschneidender Bedeutung und zwar nicht bloß für die Kirche als solche, sondern im Interesse unseres gesamten Gemeinwesens, und schon jede einzelne Richtung wäre wichtig genug, es etwas ernster mit dem übertragenem Amte zu nehmen. Soll also das Interesse für unsere Kirche erhalten und gefördert werden, dann ist es nicht zum wenigsten erforderlich, daß in diese einschlägigen Körperschaften Männer gewählt werden, bei welchen man fuglich voraussetzen darf, daß sie mit Liebe und Interesse sich ihres Amtes annehmen und auch nur von diesen darf man erwarten, daß sie eintreten für Förderung und Fortschritt aller kirchlichen Bestrebungen und Wahrung ihres heiligsten Grundsatzes; dann wird die Kirche uns bleiben wozu sie uns überliefert ist.

Soziales und Volkswirtschaftliches.

✱ **Verhandlungen um den Buchdruckereihilfsarbei Tarif gescheitert.** Die Leipziger Verhandlungen der a Vertretern des Deutschen Buchdruckervereins und des Verbandes der Druckereihilfsarbeiter bestehenden Kommission zur Revision des vor fünf Jahren abgeschlossenen Tarifs für Druckereihilfsarbeiter sind gescheitert.

✱ **Aussperrung in der Metallindustrie vermieden.** Die Verhandlungen in der Berliner Metallindustrie, die unter der Leitung von Ernst v. Borsig zwischen den Ausschußmitgliedern der Berliner Metallindustriellen und den Delegierten des Metallarbeiterverbandes gepflogen wurden, um die drohende Aussperrung der Metallarbeiter in Groß-Berlin zu vermeiden, haben durch Nachgiebigkeit auf beiden Seiten eine Einigung und einen dahingehenden Beschluß gezeitigt.

✱ **Chauffeurstreik in Paris.** An einem in der französischen Hauptstadt ausgebrochenen Streik der Autodroschkenführer beteiligen sich über 6000 Chauffeure.

Welt und Wissen.

— **Mittel gegen Krebs und Tuberkulose?** Dem Arzt Roerig in Davos soll es nach Meldungen aus medizinischen Kreisen gelungen sein, mit einer von ihm hergestellten Kalklösung eine Reihe von eitrigen Gewebseinschmelzungen zur Heilung zu bringen, die teilweise bisher jeder Behandlung getrotzt haben. So hat er zerfallenen Krebs, der nicht mehr operierbar war, luetischen Gewebsdefekt, veraltete Hautgeschwüre zur Vernarbung gebracht und versucht jetzt, anscheinend mit Erfolg, die Tuberkulose zu bekämpfen. Bedenkt man, daß die Medizin Krebs und Tuberkulose, den beiden furchtbarsten Volkskrankheiten, machtlos gegenübersteht, sofern es sich nicht um die allerersten Anfänge handelt, ja daß auch dann häufig jede Therapie vergebens ist, so bedeutet diese Erfindung eine Errungenschaft, deren Tragweite noch nicht zu übersehen ist.

Letzte Nachrichten.

Wittenberge, 29. Nov. Über das Vermögen des Grafen Wilhelm v. Bernstorff auf Schloß Ponitz bei Perleberg und der Gräfin Henriette v. Bernstorff geb. Stollwerk, ist seitens des hiesigen Amtsgerichts, das Konkursverfahren eröffnet worden.

Eydtkuhnen, 29. Nov. In Matschkebud bei Willkowischken drangen sechs Banditen in die Wohnung des litauischen Besitzers Powilectis ein und raubten 300 Rubel bares Geld. Alsdann erschlugen sie Powilectis und seine Frau. Drei der Mörder sind bereits verhaftet.

Erfurt, 29. Nov. Nach einer Gesellschaft, die ein Pastor gegeben hatte, erkrankten die meisten Teilnehmer infolge des Genusses von Schlagsahne an Typhus. Der Zustand einiger Erkrankter ist überaus bedenklich.

Tübingen, 29. Nov. Gestern abend wurde hier ein kräftiger Erdstoß verspürt, der unter der Bevölkerung Aufregung hervorrief, jedoch keinen Schaden anrichtete. Der Erdstoß wurde auch im Bezirk Balingen, im westlichen Hohenzollern und in Ebingen beobachtet.

Wien, 29. Nov. Hier stießen zwei Wagen der elektrischen Straßenbahn zusammen. Die beiden Wagen fuhren mit voller Geschwindigkeit ineinander. Bei dem Zusammenstoß wurde eine Person schwer und 27 wurden leichter verletzt.

London, 29. Nov. In Finchly wurde der 80jährige schwerreiche Zirkusbesitzer Sanger mit einem Beil von einem Angestellten erschlagen, der zuvor mehrere Mitangestellte ermordet hatte. Über das Motiv herrscht noch Dunkelheit.

Paris, 29. Nov. Die Versteigerung der Juwelen des Ex-Sultans Abdul Hamid brachte gestern eine Million neunzigtausend Frank.

Havre, 29. Nov. Der Dampfer „Sankt Anna" von der Fabre-Linie geriet während der Überfahrt nach Newyork in einen furchtbaren Sturm, bei dem drei Matrosen über Bord gespült wurden und ertranken. Zwei andere wurden so schwer verletzt, daß sie unterwegs starben.

Brüssel, 29. Nov. Bei dichtem Nebel stießen bei der Station Gerpinnos zwei Güterzüge zusammen. Die Lokomotiven beider Züge sowie 14 Wagen wurden vollständig zertrümmert. Die beiden Maschinisten wurden getötet.

Schlachtviehpreise nach Lebendgewicht

Elberfeld, 27. Nov. Zum heutigen Schlachtviehmarkt waren aufgetrieben: 516 Stück Großvieh, 360 Kälber, 331 Schafe, 2511 Schweine.

	Bezahlt f. 100 Pfd. Lebendgewicht	Schlachtgewicht
Ochsen:	Mk.	Mk.
a) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwertes, die noch nicht gezogen haben (ungejocht)	50—52	88—62
b) vollfleischige, ausgemästete im Alter von 4—7 Jahren	46—48	84—86
c) junge, fleischige, nicht ausgemästete u. ältere ausgemästete	41—43	78—82
d) mäßig genährte, junge, gut genährte ältere	37—38	75—76
Bullen:		
a) vollfleischige ausgewachsene höchsten Schlachtwertes	49—50	82—83
b) vollfleischige, jüngere	41—42	74—76
c) mäßig genährte junge und gut genährte ältere	37—38	72—73
Färsen und Kühe:		
a) vollfleisch., ausgemäst. Färsen höchsten Schlachtwertes	48—50	82—85
b) vollfleisch., ausgemäst. Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren	43—44	78—80
c) ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen	36—38	72—75
d) mäßig genährte Kühe und Färsen	27—28	63—65
e) gering genährte Kühe und Färsen	22—24	54—58
Gering genährt. Jungvieh (Fresser)	34—36	68—72
Kälber:		
a) Doppellender, feinste Mast	—	—
b) feinste Mastkälber	64—67	100-105
c) mittlere Mast- und beste Saugkälber	56—59	90—95
d) geringere Mast- und gute Saugkälber	48—51	80—85
e) geringere Saugkälber	44—46	75—78
Stallmastschafe:		
a) Mastlämmer und jüngere Masthammel	—	—
b) Mastlämmer und gut genährte junge Schafe	—	—
c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe)	—	—
Weidemastschafe:		
a) Mastlämmer	00—41	00—82
b) geringere Lämmer u. Schafe	27—30	60—65
Schweine.		
a) Fettschweine über 150 Klgr. (3 J.) Lebendgewicht	00—49	00—61
b) vollfleisch. Schweine von 120—150 Klg. (240 bis 300 Pfd. Lebendgewicht	00—49	00—61
c) vollfleischige Schweine von 100—120 Klg. (200 bis 240 Pfd.) Lebendgewicht	00—49	00—61
d) vollfleischige Schweine von 80—100 Klgr. (160 bis 200 Pfd.) Lebendgewicht	00—49	00—60
e) vollfleischige Schweine unter 80 Klgr. (160 Pfd) Lebendgewicht	43—46	57—58
f) Sauen	41—46	54—58

Tendenz des Marktes: Geschäft ruhig, geräumt.

Amtliche Fruchtpreise zu Neuß am 27. November	Mk.
Neuer Weizen per 100 Kilo 1. Qual.	20.20
" " " " " 2. "	19.20
Neuer Roggen per 100 Kilo 1. Qual.	18.20
" " " " " 2. "	17.20
Neuer Hafer per 100 Kilo 1. Qual.	17.60
" " " " " 2. "	16.60
Kartoffeln 50 Kilo	3.50—4.00
Heu per 50 Kilo	4.50—5.00
Luzernerheu per 50 Kilo	5.50—6.00
Krummstroh per 500 Kilo	20.—
Breitdruschstroh per 500 Kilo	22.—
Butter per Kilo	3.—
Stück	10.—

Wetter-Aussichten.

..., und der Depeschen des Reichs-Wetter-Dienstes. (Nachd. verbt.

1. Dez.: Nebel, bedeckt, Niederschläge.
2. Dez.: Feucht-kalt, Nebel, strichweise heiter, windig.

Im Auftrage des Vormundes Herrn Gustav Abel werde ich am Montag, den 4. Dezember, nachmittags 2 Uhr in der Nockemannschen Wohnung zu Romberg, folgende Gegenstände gegen Kredit bis 28. Dezember verkaufen:

1 Partie Roggen und Hafer, ca. 80 Zentner Haferstroh, 80 Zentner Roggenstroh, 60 Zentner Heu, 50 Zentner Kartoffeln, 1 neue Handdreschmaschine, 1 Ochsensattelzeug, 1 neue Wannemühle, 1 Mistkarre, 1 neue Leiterkarre, 1 Egge, 1 Wanne sowie Tische, Kleider- und andere Schränke, 1 Herd, 1 Ofen, 1 Nähmaschine, 1 Regulator, 1 Wanduhr, Stühle, mehrere komplette Betten und andere landwirtschaftliche Haus- und Küchengeräte.

Die Sachen sind gebraucht und können am Verkaufstage besichtigt werden.

Kierspe, den 28. Nov. 1911.

Ernst Koch, Auktionator

Guts-Verkauf!

Zweiter Bietungstermin der Nockemannschen Besitzung zu Romberg am Montag, den 4. Dezember, 1 Uhr mittags zu Romberg

Gustav Abel, Kierspe,
Nachlaßpfleger.

Zwei tüchtige fleißige Arbeiter

für leichte Beschäftigung gesucht

Wilh. Pollmann, Vollme,
Kleineisenwarenfabrik.

Zwei solide, ruhige Leute als

Schweisser

sofort gesucht.

Kaiser & Co., Schalksmühle.

2 ordentliche

Arbeiter

auf sofort oder in 14 Tagen gesucht

Carl Budde, Werkzeugfabrik,
Oberbrügge i. W.

Für unsere Werkzeug-Schlosserei suchen wir unter günstigen Bedingungen per sofort oder per Ostern 1912 einen

Lehrling

Th. Enneper, Söhne
G. m. b. H.
Halver.

Suche für meine **Bäckerei und Konditorei** einen Sohn ordentlicher Eltern als

Lehrling

Albert Rutenbeck, Halver

30—40 junge gute

Lege-Hühner

hat umständehalber billig abzugeben

Th. Schmid, Edelkirchen.

Empfehle: Prima Teutonia und Phönix Nähmaschinen, auch zum Stopfen u. Sticken geeignet billigst. Elektr. Klingeln, Trockenelemente, Taschenlampen, Ersatzbatterien u. Glühbirnen. Photogr. Apparate. Gebrauchte Nähm. und Fahrräder von 15 Mk. an, neue von 50 Mk. an.

Karl Gogarten, Halver.

Frisch eingetroffen!

Neue Sendung hochfeinen

Kappus

offerieren billigst

Max Müller & Co.,
Kreuzberg und Anschlag.

Erhalte in den nächsten Tagen einige Waggon

Thomasschlacke und Kainit.

Bestellungen nehme entgegen.

Alb. Herdepe, Halver.

Bekanntmachung.

Von einer in Washington (Amerika) ansässigen Firma The. M. A. Winter & Co werden in Deutschland Agenten gesucht für den Vertrieb einer Patentmedizin „Natürlicher Gesundheits-Hersteller". Nach den eingezogenen Erkundigungen stellt dieses Geheimmittel, daß auch unter der Bezeichnung „Nalther Tabletten" vertrieben wird, im günstigsten Falle nur ein unschädliches Abführmittel für hohen Preis dar, das keineswegs das leisten kann, was die Firma verspricht. Das ganze Unternehmen läuft auf eine Ausbeutung des deutschen Publikums durch einen amerikanischen Unternehmer hinaus.

Altena, den 18. November 1911

Der Landrat: J. V.: Dr. Voigt, Reg.-Assessor.

Amtliche Bekanntmachung.

Der Verteilungsplan über die einkommenden Jagdpachtgelder der Gemeinde Valbert liegt vom 1. Dez. d. J. ab zwei Wochen lang im Hause des stellvertr. Gemeindevorstehers Herrn Heinr. Turck zu Valbert zur Einsicht der Jagdgenossen öffentlich aus.

Gemäß § 25 der Jagdordnung vom 15. Juli 1907 ist binnen zwei Wochen nach Beendigung der Auslegung Einspruch bei dem Unterzeichneten zulässig.

Zur Verteilung gelangen die Jagdpachtgelder aus den Pachtjahren vom 1. September 1910 bis dahin 1911 und vom 1. September 1911 bis dahin 1912.

Pütthof bei Valbert, den 28. November 1911.

Der Jagdvorsteher: Langenohl.

Meine

Spielwaren-Ausstellung

ist wieder eröffnet.

Max Laifle, Oberbrügge.

Fritz Lange, Kierspe-Bahnhof

Zahnoperateur.

Bringe den verehrl. Einwohnern von **Kierspe-Bahnhof** und Umgegend mein

Zahntechnisches Institut

in empfehlende Erinnerung. — Alle **Zahnersatzarbeiten** in vorzüglicher Ausführung. Schmerzlose Zahnoperationen nach neuester unschädlicher Methode. Plombieren und Reinigen der Zähne.

Schonendste Behandlung.

Geschäftsstelle des Volmetaler Anzeigers.

Großer

Eier-Abschlag!

Prima feinste Eier

extra groß

10 Stück **68** Pfg.

Hamburger Importhaus,

Inh.: Ww. Charlotte Kettling, Schalksmühle i. W.

Moderne Ulster, Feine Paletots

nach Mass

Mk. **40.– 45.– 48.– 50.– 55.–**

Original englische Stoffe

60.– 65.– 70.– und höher.

E. Kappes, Wipperfürth,

Unterestrasse 17.

Grösstes Spezial-Massgeschäft am Platze.

Muster-Vorlage erfolgt umgehend.

Zur Puppenausstellung.



Größtes Spezialpuppenlager. — Reizende Neuheiten.

ca. 10 000 Puppen und alle Artikel.

Billige Bälge — groß 60 ctm. schon zu 1,50 Mk. — unzerbrechliche Cell-Köpfe, Schlafaugen mit Wimpern. — Charakterbabys. v. 35 Pfg. an. Spezial-Marke **Mein Goldherz.** Hauptniederlage. Haarperücken von 95 Pfg. — Locken von 30 Pfg

A. Schnitker, Hagen.

Nur Elberfelderstraße 32 a. Telephon Nr. 415.

Fabrikation von Haararbeiten. Flechten schon von 2,50 Mark an. Parfümerien. Toilettearikel. Garnituren von 95 Pfg. an. Billigste Bezugsquelle. — Wiederverkäufer Fabrikpreise. Hohe Auszeichnungen. — 6 goldene Medaillen. — Gelbe Marken.

Halver.

Reichstagswahl 1912!

Freitag, den 1. Dezember, abends 8½ Uhr findet im Lokale des Herrn Friedrich Stenger eine

öffentliche politische

Wähler-Versammlung

statt, mit folgender Tagesordnung:

1. **Der Wahlkampf und die Parteien.** Referent: Architekt Schubert, Berlin. (Reichstagskandidat für Teltow Charlottenburg.)
2. **Freie Diskussion.**

Alle Reichstagswähler sind freundlichst eingeladen.

Demokratischer Wahlkreisverband für Altena-Iserlohn.

Butter der Zukunft.

Pflanzenbutter-Margarine

Marke I. per Pfd. **63** Pfg. Hanag per Pfd. **68** Pfg.
„ M. per Pfd. **73** Pfg. Clara per Pfd. **90** Pfg.
(wie Molkereibutter.)

Delikatess-Margarine

Marke Fortschritt pr. Pfd **83** Pfg Marke C.d. pr. Pfd. **72** Pfg.
„ I. pr. Pfd. **66** Pfg. „ A. pr. Pfd. **61** Pfg.

Täglich ganz frisch. Franko in 9 Pfd.-Paketen mit Gutscheinen.

Hanseatische Nahrungsmittel-Ges. m. b. H.
Hamburg 33. X.



Fahrräder und Nähmaschinen!

Billige Preise, Teilzahlung, eigene Reparaturwerkstätte am Platze.

A. Linnepe, Halver i. W., Kölnerstraße

Max Laifle, Oberbrügge

empfiehlt

sämtl. Winter-Artikel

in bekannt guter Qualität und billigen Preislagen.

Schlafdecken, Biberbettücher, gestrickte Mannesjacken und Damenwesten, Knaben- und Mädchen-Sweaters, Knaben- und Mädchen-Hauben, Rodelmützen, Wollunterröcke, Umschlagtücher, Kinder-Nachtanzüge, Handschuhe etc.

Mache besonders aufmerksam auf meine grosse Auswahl in

Damen-, Mädchen- und Knaben-Schürzen, Ober- und Unterzeuge aller Art und Tapisserie-Sachen.

Auf alle Waren Rabatt.

Wir bitten unsere geehrten Inserenten uns die Inserate bis **spätestens morgens 8½ Uhr, größere Inserate tagsvorher bis abends 6 Uhr** für die nächste Nummer aufzugeben.

Die Expedition dieser Zeitung.

Gemischter Chor Adler
Halver.

Donnerstag, den 30. Novbr. abends 9 Uhr

General-Versammlung.

Tagesordnung:
1. Aufnahme
2. Weihnachtsfeier
3. Verschiedenes.

Anschließend: **Chorstunde.**

Um zahlreiche Beteiligung bittet

Der Vorstand.

Turnverein Halver (e.V.)

Sonntag, den 3. Dezember, nachmittags 4½ Uhr

Haupt-Versammlung.

Tagesordnung:
1. Aufnahmen
2. Kaiser Geburtstagsfeier
3. Jugendpflege
4. Verschiedenes.

Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen bittet

Der Turnrat.

Wehr-Verein Bommern.

Sonntag, den 3. Dezember cr. nachm 5 Uhr

außerordentliche

Generalversammlung.

Tagesordnung:
1. Rechnungsablage.
2. Wahl.
3. Geburtstagfeier S. M. des Kaisers.
4. Anschaffung neuer Statuten.
5. Aufnahme neuer Mitglieder.
6. Verschiedenes

Der Vorstand

S. G. V.
Schalksmühle.

Samstag, den 2. Dez. 1911 abends 8½ Uhr im Hotel Müller

Reuter-Abend.

Eintritt für Nichtmitglieder 30 Pfg.

Um recht zahlreichen Besuch bittet Der Vorstand.

Schuh-Schnellsohlerei!

Größte Leistungsfähigkeit. Prima Material, billigste Preise. Sauberste Arbeit.

Sofortige Bedienung

8 nur Südstr. 8

F. Reinwald, Halver.

Ia. Holländische

Vollheringe

per Stck. 5 Pfg.

Max Laifle, Oberbrügge.

Schokoladen, Kakao, Thee, Pralines, gebrannte Mandeln, Bonbons, Eiswaffeln, Butterkakes, Makronen usw. usw. frisch eingetroffen

Frau E. Lansberg, Halver.

Neue Haselnüsse
„ Kokosnüsse
„ Feigen
Koch- u. Tafeläpfel

empfiehlt

Fritz Bangert, Halver.



Am Samstag mittag habe ich eine Auswahl **Kühe** an meinem Hause.

Wilh. Kerspe, Halver.